



**Bergarbeiter,** welche durch 38 Delegirte vertreten waren, stimmten sämmtlich für die neuen Statuten, desgleichen auch die große Mehrzahl der Textilarbeiter, die nicht weniger als 41 Delegirte zählten, und die meisten Delegirten der Schiffs- und Maschinenbau-gewerbe. Uebrigens kündigt der Bericht des „Borw.“ an, daß die sozialistische Mindehrheit des Kongresses nicht auscheiden, sondern in der Organisation bleiben werde in der Hoffnung, daß die großen Gewerkschaften, welche jetzt den Kongreß regieren, in manchen Fragen auseinandergehen werden.

## Neue armenische Greuel

werden wieder von englischen Blättern gemeldet. Der armenische Sonderberichterstatter der „Daily News“ meldet von Greuelthaten um die Gegend von Erzinghian. Der Hauptverbrecher ist wieder der Marschall Zell Pascha. Ein türkischer Gendarmerieoberst reiste am 12. August, begleitet von einem Armenier und einem türkischen Sergeanten nach Erzinghian, als die Gesellschaft von Räubern, die in einer Schlucht verborgen lagen, überfallen wurde. Der Sergeant wurde getödtet, der Oberst verwundet, die Räuber entkamen. Der Angriff fand in der Nähe einer Gruppe armenischer Dörfer, „Kemaßs“ genannt, statt. In Erzinghian wurden sofort zahlreiche angefehene Armenier verhaftet, die noch eingekerkert sind. Ein Corps von etwa tausend Mann, zusammengesetzt aus Infanterie, Kavallerie, Gendarmen und Bajschibozuks, wurde nach Kemaßs geschickt mit der üblichen Weisung, zu plündern und die Rebellen zu verhaften. Diese Befehle sind noch in der Ausführung begriffen. Der ganze Kemaßs ist umzingelt. Nach den bislang vorliegenden Meldungen wurden die Dörfer Corni, Truguenen, Torton, Horopol und Martz völlig geplündert, deren Bevölkerung (im Ganzen etwa 5000 Seelen) rücksichtslos mißhandelt, Männer wurden grausam gefoltert, Frauen und junge Kinder vergewaltigt, vier Klöster wurden ebenfalls geplündert, die Altäre umgestürzt, Heiligenbilder unter Beschimpfungen vernichtet. Ein anderer noch unbefestigter Bericht giebt Einzelheiten über die Ermordung von sechs Frauen und mehrerer Kinder. Die Armenier von Erzinghian beschwören den englischen, französischen und russischen Konsul in Erzerum um Schutz gegen die Drückbehörden und das Militär. Die Aufregung und Beunruhigung ist allgemein, selbst die bessere Klasse der Türken ist gerührt. Die Armenier bringen diese neuen Ausdehnungen in Zusammenhang mit der bevorstehenden Ankunft ihres alten Feindes Schah Pascha, der nach Erzinghian unterwegs ist. Wie verlautet, bildeten sich in Musch und Wilis antisozialistische Türkenvereine zwecks Ermordung der Christen, falls die Pforte den Reformplan der Mächte annehme.

## Politische Rundschau.

Elbing, 11. September.

### Deutschland.

Ein Erlass des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts ordnet an, daß die Kommandanten S. M. Schiffe beim Anlauf von Kohlen in allen denjenigen Häfen des Auslandes, für welche Kohlenlieferungsverträge nicht bestehen, sich zunächst zu überzeugen haben, ob Kohlen deutschen Ursprungs zur Stelle sind. Unter gleichen Verhältnissen der Beschaffenheit und des Preises soll den deutschen Kohlen in diesen Häfen stets der Vorzug gegeben werden.

Die „Post“ meldet nun bestimmt, daß dem Reichstag und dem preussischen Abgeordnetenhaus in der nächsten Tagung Vorlagen wegen Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe und preussischen Konsols zugehen werden. Abzuwarten bleibt, ob die Vermuthung des genannten Blattes begründet ist, daß die Regierungen Abstemplung der vierprozentigen Anleihe in dreieinhalbprozentige verlangen und gleichzeitig die Berechtigung fordern werden, falls bis dahin die Lage des Weltgeldmarktes sich nicht wieder geändert hat, die dreieinhalbprozentigen Papiere nach fünf Jahren ohne weiteren gesetzgeberischen Akt in dreiprozentige zu verwandeln.

Der Programmwurf, welcher dem Erfurter Parteitag der deutschsozialen Reformpartei unterbreitet werden soll, ist in der „Staatsbürger-Ztg.“ veröffentlicht worden. In dem ersten Abschnitt „Grundzüge“ wird auszuführen gesucht, daß alle Uebel in Deutschland von „der Ferkelung durch das stammfremde Judentum“ komme. Der zweite Abschnitt enthält 19 Forderungen, ein seltsames Gemisch aus demokratischen, agrarischen, sozialistischen und konserverativen Programmen. Verlangt wird insbesondere „Aufstellung und dauernde Führung einer Statistik über die in Deutschland lebenden Juden unter Hervorhebung des Hoffstandpunktes, Verbot der Einwanderung ausländischer Juden, Aufhebung der Gleichberechtigung und Stellung der in Deutschland lebenden Juden unter ein besonderes Fremdenrecht, Schächtverbot, wissenschaftliche Prüfung der jüdischen Religionsvorschriften bezüglich ihres Inhalts und ihrer Verbindlichkeit, Auslöschung des jüdischen Elements aus deutschen Schulen.“

### Oesterreich-Ungarn.

Der Ministerpräsident v. Banffy erstattete gestern vor seinen Wählern in Szilagy-Somlyo einen sehr behäuflich aufgenommenen Rechenschaftsbericht, in welchem er erklärte, die Regierung habe unerschütterlich an dem Ausgleich mit Oesterreich von 1867 fest und sei bestrebt, die kirchenpolitischen Gesetze durchzuführen und dabei das Mißtrauen der einzelnen Konfessionen zu beheben. Eine weitere Hauptaufgabe der Regierung sei die Durchbringung der restlichen Reichsvorlagen in die Parlamente. Die Finanzlage zeige keinerlei Symptome eines Rückfalles, und obgleich die Folgen der schwerverwundenen wirtschaftlichen Lage auch an den Finanzen unumgänglich fühlbar vorübergehen könnten, entbehren doch die Ausfahrungen über eine Erschütterung des Gleichgewichts im Staatshaushalte jeder thatsächlichen Grundlage; allerdings werde man in Folge der erwähnten Umstände nicht auf Ueberschüsse rechnen können, wie in den letzten Jahren, allein das Gleichgewicht im Staatshaushalte bleibe bei vernünftiger Wirtschaft unter allen Umständen erhalten. Hinsichtlich der sozialistischen Agitation und der Nationalitätenbewegung beschloß die Regierung keine besonderen Maßregeln; sollten solche notwendig werden, so würde die Regierung nicht zögern, sie zu ergreifen, so werde die Regierung dabei nicht zurückbleiben. In der Bewegung sei ein erfreulicher Stillstand eingetreten, so daß die Regierung demnach der Krone die Begnadigung der in Memorandum-Prozess Verurtheilten vorschlagen werde.

### Frankreich.

Präsident Faure durchfuhr Dienstag Morgen verschiedene Stellungen der Truppen in der Gegend von Saargras, wo die große Hauptkutsch der großen Manöver stattgefunden hatte. Die Bewegungen der Truppen bei den Schluß-Angriffen wurden mit großer

Lebhaftigkeit ausgeführt. Der Präsident beglückwünschte die Generale und dankte ihnen für die Fürsorge, die sie für die Truppen getroffen hatten, deren Zustand vorzüglich sei. General Saurier dankte dem Präsidenten für sein lebhaftes Interesse. Alle Soldaten riefen: Hoch Frankreich! Hoch der Präsident! — Der Präsident reiste Abends nach Paris zurück.

Der Südbahnschwindel ist am Montag vor die Geschworenen gekommen. In den Anklageakten wird nicht alles enthüllt, was sich hinter den Kulissen abgespielt hat, man spricht bereits von einer Justizkomödie. Die Anklage betrifft, kurz dargestellt, folgenden Thatbestand: Der Direktor der Südbahn Selly Martin und Bobin, zweiter Direktor, beauftragten einen gewissen Louis André, den Strohmann des berühmten, durch den Panama-Skandal zum Selbstmord getriebenen Barons Reinach, mit dem Bau der Eisenbahnlinie Hyères-Fréjus-Saint-Raphaël zu dem Preise von 5,790,850 Francs. André vergab die Bestellung an andere Unternehmer, die sich verpflichteten, den Bau für 4,945,500 Francs auszuführen. Die Differenz theilte Reinach, den Vömanenthell des Raubes für sich behaltend, mit Martin, Bobin und André. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß auch einflußreiche Opponenten in der Kammer, im Senat u. ebenfalls Trinkselber erblieben, und daß der Senator Magnier nicht der einzige ist.

### Rußland.

Bei dem deutschen Botschafter Fürsten Radoln fand gestern Abend in Petersburg zu Ehren des deutschen Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe eine Galatafel zu 28 Gedecken statt.

### Bulgarien.

Seit einigen Tagen befindet sich das ganze Aftenmaterial über die Ermordung Stambulows beim Appellgerichtshofe, welcher über das Verlangen eines der Verhafteten, ihn gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen, beraten wird. Die bisherige Untersuchung ergab, daß außer Bone Georgiew, von dem festgestellt ist, daß er einer der Mörder ist, und außer dem Richter, welcher Stambulow tötete, noch zwei andere Personen an dem Morde theilhaftig waren, welche jedoch nicht aufzufinden sind. Der Untersuchungsrichter hat trotz des Verhörs von 30 Zeugen keine positiven Aussagen bezüglich der Identität der Mörder erlangen können; er glaubt auch, daß die Mörder von den Passanten nicht erkannt seien, denn Bone Georgiew war erst kurz vor dem Attentat nach vierzehntägiger Abwesenheit nach Sofia zurückgekehrt, der dritte Mörder, ein Macedonier, ist nicht einmal der Polizei bekannt und nur Galu lebte in Sofia.

### Spanien.

Der „Heraldo“ veröffentlicht ein Interview Canovas über die Beschließung des amerikanischen Schiffs „Alliance“ durch einen spanischen Kreuzer. Canovas erklärte, daß die spanische Regierung die Bestimmungen des Völkerrechts gewissenhaft beobachtet werde. Er glaube, daß die Pacification Cubas schnell von Statten gehen werde; 25000 Mann neuer Truppen und, wenn nöthig, noch mehr würden nach Cuba gehen. Canovas erklärte die Gerüchte von einer Krise für unbegründet.

### Belgien.

Der Hirtenbrief des belgischen Episcopats über die Spaltungen unter den Katholiken bezüglich der sozialen Frage besagt, um sich vollständig der Weisung des Heiligen Vaters anzuschließen, hat der Episcopat beschlossen, nächstens in jeder Diözese eine Vereinigung von Priestern und Laien zu organisiren zu dem Zweck, Maßregeln zu suchen, um eine Einigung unter den Katholiken herbeizuführen und aufrecht zu erhalten. Eine Generalversammlung, welcher die Bischöfe und die Delegirten der Diözesen betheiligen werden, wird dann in Regeln abgehalten werden unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Mecheln, um die getroffenen Entscheidungen in Einklang zu bringen und eine einheitliche Handlungsweise zu erreichen. Ein dauerndes Central-Comité wird eingesetzt werden, um unter der Leitung der mit der Ausführung beauftragten Bischöfe die Vollziehung der angenommenen Maßregeln zu überwachen und die Aufrechterhaltung der Einigung unter den Katholiken zu sichern.

## Aus Reich und Provinz.

**Berlin.** Die Ehre der Gründung des Aluminiums gebührt einem Berliner Gelehrten. Der „Post.“ Zg.“ wird geschrieben, daß in dem Hause der früheren Gewerbeschule, nachherigen Oberralschule (Niederwallstraße) im Jahre 1827 das Aluminium zuerst von Fr. Wöhler dargestellt worden ist, der von 1825 bis 1831 Lehrer und Professor an der unter v. Klödens Leitung stehenden Schule war. — Eine Gersten- und Hopfen-Ausstellung wird am 17. und 18. Oktober d. J. in den Saalräumen der Altienbräuer Friedriehshain vom Verein „Verjuds- und Bebrontalt für Brauerei in Berlin“ unter Mitwirkung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und des Deutschen Hopfenbau-Vereins veranstaltet werden.

**Strasbourg.** Im Festsale des „Zivilasino“ fand am 8. September, Abends 6 Uhr, unter großer Theilnahme die Begrüßungsversammlung des zehnten Delegirtenrates des Verbandes deutscher Baugewerksmeister statt. Der Verbandspräsident, Vortragsabgeordneter Baumeister Jellisch-Berlin, ließ die Erschienenen willkommen. — Auf dem Programm für die beiden Hauptversammlungen des Verbandstages, die morgen und übermorgen tagen werden, stehen u. a. folgende Vorträge: 1) Die Organisation des Handwerks, Referent Baumeister Jellisch-Berlin. 2) Die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Gewerbeverfassung, Referent Baumeister Bauer-Hamburg. 3) Ueber Baugewerkschulen, Referent Architekt Rathle-Berlin, Baumeister Jellisch-Berlin und Maurermeister Böhm-Berlin. 4) Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, Referent Kreisverwalter Dr. Hille-Berlin und Rathschimmerrichter Duo-Berlin und 5) Ueber die Einführung eines einheitlichen Verfahrens bei Submissionen, Referent Rathschimmerrichter Jitzsch-Berlin. Außerdem stehen eine Reihe Anträge zur Verathung. U. a. beantragt der Erfurter Bezirksverband den Antritt der Verbandsmitglieder an den deutschen Handwerkerbund.

**Bremen.** Gestern fand die erste Plenar Sitzung des Deutschen Justiztages statt, welche vom Senatspräsidenten Dr. Stöber-Karlshöhe eröffnet wurde. Zum ersten Vorsitzenden wurde Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Dröschler-Velpzig gewählt, zu Stellvertretern Geh. Justizrath Professor Dr. Brunner-Berlin, Senator Dr. Bault-Bremen, Professor Dr. Hoff-Wien, zu Schriftführern die Rechtsanwältin Dr. Hoffelder, Dr. Bulling, Dr. Haber. Bürgermeister Luermann bewillkommnete sodann die Versammlung Namens des Senats, worauf Senatspräsident Dr. Dröschler dankend erwiderte. Nach Absendung eines Begrüßungsgramms an die Wittme Rudolf von Oheim, des bisherigen ersten Vorsitzenden, hielt Justizrath Wille-Berlin einen Vortrag über die Rechtsentwicklung in Deutschland während der letzten zwei

Jahre. Sodann fanden einige geschäftliche Fragen Erledigung und begannen die Beratungen in einzelnen Abtheilungen auf Grund des aufgestellten Programms.

**Velpzig.** Der wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch eine Kritik des Trinkspruches des Kaisers in der Nummer vom 3. d., in den Anklagezustand versetzte Redaktor der sozialdemokratischen „Velpziger Volkszeitung“, Richard Züge, ist nach seiner gestrigen staatsanwaltlichen Vernehmung sofort verhaftet worden.

**Hannover.** Die 48. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins wurde Dienstag Nachmittag eröffnet. Die Theilnahme ist eine außerordentlich große. Vor den Verhandlungen fanden Gottesdienste statt, bei welchen Abt Uhlhorn (in der Gartenkirche) und Superintendent Grabhof-Meppen (in der Negidienkirche) die Festpredigt hielten. Die Versammlung hat das nachfolgende Fuldigungs-Telegramm an den Kaiser abgeleitet: „Noch unter dem vollen Eindruck unserer großen deutschen Zeit und der Innigen Mittheilung der Einweihung der Gedächtniskirche für unsere unbegreiflichen Kaiser Wilhelm den Großen, einst ebenfalls Protectors unseres evangelischen Belferwerkes, bringt die 48. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Hannover ihrem erlauchtem Protector begeistert ihre allerunterthänigsten Dankesgrüße und wärmsten Segenswünsche dar, und bittet unter dem Ausdruck der tiefsten patriotischen und evangelischen Ergebenheit auch ferner um die Huld und Gnade Eurer Majestät für unser Friedenswerk. Dr. Friede, 1. Vorsitzender; Dr. Schuster, 2. Vorsitzender.“ Wir bringen das Telegramm nur als ein Musterstück des päpstlichen Serbikismus. (D. R.)

**Zückerberg.** Der Kaiser ist als Hypothekengläubiger auf dem hiesigen Amtsgerichte in das Grundbuch eingetragen worden. Die Hypothek des Kaisers beträgt 55000 Mk., welche mit 4 pCt. verzinst werden und ruht auf dem Soldatenheim auf dem Schlegelplatze bei Zückerberg. Als Eigenthümer des Soldatenheims figurirt der Divisionsparker Hans Friedrich, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, zur sittlichen Hebung der dorthin abkommandirten Soldaten beizutragen. Das Soldatenheim soll daher bedeuten, einen sittlichen Einfluß auf die dortigen Soldaten auszuüben und sie vom Besuche der Bierlokale abzuhalten. Es ist deshalb Niemand gezwungen, daselbst etwas zu verzehren. Zur Unterhaltung stehen Schach- und Damentische u. dergleichen und ist den Soldaten Gelegenheit zum Briefschreiben geboten. Das nöthige Briefpapier wird ihnen dazu gratis geliefert.

**Bromberg.** Zu dem vom hiesigen Verein der Hundebreue am 27. d. Mts. geplanten Preiswettbewerb sind schon viele Anmeldungen ergangen und noch weitere zu erwarten. Die Preisliste findet auf dem Jagdgelände des Ritterguts Schepß statt, auf dem der Jagdpächter, Fabrikbesitzer Böhnert, dem Verein geeignete Gelände zur Verfügung gestellt hat. Tags darauf findet ein Schießen auf Dachs und Fuchs zur Deckel und Foxierteriers statt. Am 29. September findet die Hundschau statt. Das Standgeld nebst Verpflegung beträgt für große Rassehunde 2 Mk., für kleine Rassen 2 Mk. Als erste, zweite und dritte Preise werden Diplome verliehen. S. d. Preise werden nicht ausgesetzt.

**Janowitz.** Am Sonntag und Dienstag wurde in der katholischen Kirche zu Jernik unter reger Theilnahme der Marienabts gefeiert. — Der zweite Geschäftsbericht ist in unserer Gegend bei günstigem Wetter unter Dach gebracht. Wohl ist die Quantität geringer als wie beim ersten Schnitt; die Qualität jedoch übertrifft denselben bei weitem. — Unter dem Rindvieh des Gutes Gorzewo ist die Maul- und Klauenpeuche ausgebrochen und insolgedessen über den Gutsbezirk die Weidewerke von Polizeiwegen angeordnet.

**Danzig.** In einer gestern Abend abgehaltenen sozialdemokratischen Gewerkschaftsversammlung wurde das sozialdemokratische Agitationscomité, dessen Zweck es ist, in Westpreußen die gewerkschaftlichen Arbeiter zu organisiren, gewählt.

**Thorn.** Das Berliner Holzkomptoir hat in Wolhynien große Waldbestände zur Abholzung gepachtet. Da im Grenzgebiete Ausländer aber Grundbesitz weder kaufen noch pachten dürfen, sollte der Pachtervertrag gelöst werden. Nach längeren Verhandlungen ist jetzt festgestellt worden, daß der Vertrag bis Anfang März 1897 gültig bleibt.

**Marienburg.** Gestern Vormittag überfuhr ein Wagen in Marienau die ungefähr 3 Jahre alte Tochter des Gutsärzters Schauer. — Das Spielen mit Schusswaffen hat wiederum Unglück angerichtet. Der 15 Jahre alte Sohn des Maurermeisters Rabunsk-Marienau bekam als Geburtsstagsgeschenk einen Revolver sowie mehrere dazu gehörige Kassepatronen. Am vergangenen Sonntag nahm er den Revolver und ging in Begleitung mehrerer Schulknaben auf das Feld. Plötzlich frachte ein Schuß und traf den daneben stehenden 8 Jahre alten Jungen Wierowski aus Marienau in den linken Fuß.

**Culm.** Der vorgestrigte Viehmarkt zu Schwes war mit Rindvieh sehr stark besetzt, jedoch meist geringerer Qualität. Pferde waren ebenfalls sehr zahlreich vorhanden, doch war darin der Handel flau. — Nicht großes „Bach“ hatte der Korwische Circus von Koller und Walmström auf dem Wege von Schwes nach Culm. Während ein Familienwagen den heißen Weichselberg in die Höhe fuhr, gemann der Wagen die Uebermacht über die Pferde, rollte zurück und schlug um. Die feineren Ausstattungsgegenstände sind hierbei zerbrochen und wird der Schaden über 1000 Mk. geschätzt. Die Leistungen des genannten Circus waren vorzüglichste, namentlich was Pferdebesitzer anbelangt.

**Einlage.** In der ersten Morgenstunde am Montag brannte das Gehöft des Mühlenbesizers Carl Preuß in Lupushorst vollständig nieder. Die Mühle, ein Holländer, blieb stehen. Felder sind auch zwei werthvolle Pferde, 2 Schweine, mehrere Hühner und der ganze Bestand an Ferkeln umgekommen. Von den Hausgeräthschaften konnte nur wenig gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung, doch deutet nirgend eine Spur auf den Thäter hin. — Der Gasthofbesizer Joz in Rothbude hat sein Grundstück für 16000 Mk. an Herrn Henkel aus Stuhm verkauft. Das Gasthaus des Herrn Sawatzki-Lupushorst ist durch Kaufvertrag in den Besitz des Herrn Stangwald-Halsbirt übergegangen.

**Wohrungen.** Auf dem gestern hier abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt entwickelte sich, da sehr viele Händler und auch zahlreich, zum Theil recht gutes Material am Platze waren, ein sehr lebhafter Verkehr. Pferde brachten bis 500, Ochsen bis 400, Kühe über 300, Jungvieh bis 270 Mk. Bei Schweinen wurde der Centner lebend Gewicht mit 37 Mk. bezahlt.

**Angerburg.** Am 8. September sind in dem Böhmerwalde eine männliche und eine weibliche Leiche mit Schusswunden gefunden worden. Die männliche ist als die des Brunnenbauers und Restaurateurs Pieper aus Königsberg, der hier einen Brunnen im Seminar-Grundstück baute, erkannt worden. Die

weibliche Leiche ist die einer Köchlerin aus Königsberg, die am 3. von dort hierher gereist war. Der Köchlerin, mit dem beide Personen sich erschossen haben, war am vorhergehenden Tage von einem hiesigen Kaufmann gekauft worden. Dem Ansehen nach haben die Verstorbenen sich aus Liebesgram ein so jähes Ende bereitet. Der Brunnenbauer war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

**Schuppenheil.** Gestern beschlagnahmte die hiesige Polizei auf Veranlassung der Elbinger Staatsanwaltschaft bei dem Gastwirth Siebert ein Kästchen mit etwa halbergroschen, aus didem Schiefer gearbeiteten Stempeln fast aller Städte Ost- und Westpreußens, welches Herr S. per Post von einem gewissen Mohrann, der dort öfter einkehrte, mit der Bitte zugesandt war, es aufzubewahren, bis er — Mohrann — es persönlich abholen würde.

**Willau.** Auf der Reise von England hierher fand auf dem zur Rheberer von Markus Sohn und Sohn in Königsberg gebürtigen Dampfer „Ottofar“ durch Entzündung von Kohlenoxydgas eine Explosion statt, welche schreckliche Verwüstungen an Bord verursachte. Der Capitän Jöh wurde schwer verletzt und seine Frau getödtet. Der Dampfer mußte in Kopenhagen in den Nothhafen einlaufen. — Am Sonnabend fand die Einführung des zum Direktor unserer Realprohymnasiums bestellten Oberlehrers Pfeiffer von hier durch den stellvertretenden Magistratsdirigenten, Herrn Geordneten Scheffer, in Gegenwart des Lehrerkollegiums und mehrerer Mitglieder der städtischen Körperschaften statt.

## lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.  
Elbing, 11. September.

**Mathematische Witterung** für Donnerstag, den 12. September: Voltig, ziemlich warm, für welche Regen. Gebastter Wind von den Küsten.

**Von den Kaisermandövern.** Stettin. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen lehrten gestern zu Pferde vom Mandörergelände nach Goldberg und von dort mittels Sonderzuges nach Stettin zurück, wo sie gegen 2 Uhr Mittags eintrafen. Kaiser Wilhelm blieb bis 4 1/2 Uhr im Mandörergelände und kehrte gegen 5 Uhr nach Stettin zurück. Gestern Abend 7 Uhr fand im königlichen Schlosse ein Dinner zu etwa 80 Gedecken statt, an dem auch der Earl of Bunsdale, der hier eingetroffen ist, theilnahm. Der Earl saß zwischen dem Generaloberst Freiherrn von Pos und dem Chef des Militärkabinetts, General von Hahnke. — Bei dem gestrigen Mandör ging das III. Corps gegen Neubarniskow, sowie die westlich davon liegenden Höhen vor, während die zweite Garde-Division gegen Badenthin marschirte. Bei Sonnenberg war es inzwischen zu einem großen Kavallerie-Gesicht gekommen, bei welchem die vor Krakow in nördlicher Richtung vorgegangene Garde-Kavalleriedivision von der 2. Kavalleriedivision A gesworfen wurde. Das IX. Corps trat infolge einer außerordentlichen Marschleistung frühzeitig in der Gegend von Sonnenberg ein. Der Anmarsch wurde von dem Fesselballon aus rechtzeitig gemeldet, so daß die II. Gardedivision von dem Angriff auf Badenthin abstand, um sich dem IX. Corps in der Linie Hohenholz-Krakow vorzulagern. Die II. Gardedivision und der linke Flügel der I. Gardedivision wurden vom IX. Corps zurückgebrängt, doch machte das letztere in der Gegend von Hohenholz Halt, da die Truppen infolge der starken Märsche den Erfolg nicht weiter ausnützen konnten. Das III. Corps und der größte Theil der I. Gardedivision hatten die starke Stellung des II. Corps in der Linie Goldberg-Neubarniskow trotz wiederholter Vorstöße des Gegners siegreich angegriffen und beide Orte in Besitz genommen. Die Nordarmee und die Südarmee bezogen einander dicht gegenüber Vorposten und werden heute den Kampf fortsetzen. Der Kaiser wird heute die Führung der Südarmee übernehmen.

**Reserve-Entlassung** für die an den größeren Truppenübungen theilnehmenden Abtheilungen und Mannschaften ist schon früher bestimmt worden, daß die Verurlaubung bezw. Entlassung des ältesten Jahrganges zur Reserve am ersten oder zweiten Tage nach dem Wiedereintreffen von den Mandövern in den Truppenabthorten zu erfolgen habe. Neuverdingt ist für solche Mannschaften, die außerhalb der Truppe kommandirt sind und demzufolge an den Mandövern nicht Theil nehmen, sowie für die Truppenabtheile der Fuß-Artillerie, die nicht zu den größeren Uebungen herangezogen werden, der 28. September als Reserve-Entlassungstermin bestimmt worden. Mannschaften, die an diesem Tage unabkömmlich sind, dürfen auch über den 1. October hinaus, jedoch nur in der Dauer einer gesetzlich vorgegebenen Uebung, im Reserveverhältnis (also adt Wochen) bei der Truppe zurückgehalten werden, wogegen für dieselben eine der beiden in der Reserve abzuleistenden Uebungen in Wegfall kommt.

**Rechtsgerichtsentcheidung.** Die durch Gesetz vorgeschriebene einstündige Mittagspause für die Fabrikarbeiterinnen hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, der Arbeitgeber nicht nur freizugeben, sondern er hat auch dafür zu sorgen, daß die Arbeit während der Mittagspause unterbleibt.

**Der Herbst** hält allmählich seinen Einzug, wenn es auch bis zum Beginn des kalten Herbstes noch fast zwei Wochen dauert. Unter dem Einfluße nördlicher Winde hat sich die in der vorigen Woche noch so drückende Temperatur ganz bedeutend abgekühlt. Das Raub einiger Bäume lüftet es bereits deutlich an, daß der Sommer vom Regimente bald zurücktreten wird. Die Felder stehen fast leer und legt der Wind über die Stoppeln. Hin und wieder sieht man noch etwas spät gekästeten Hoser auf dem Halm; hoffentlich gelangt der letztere auch noch zur Reife. Die zahlreichen ausgedehnten Kartoffelfelder, welche man namentlich östlich von der Stadt in der Richtung nach dem Drausensee erblickt, bieten z. Bt. ein recht buntes Bild. Diese Felder gehören kleinen Leuten, welche jetzt erstlich dabei sind, die Kartoffeln auszunehmen. Mit Kind und Kegel rückt da die Familie aus. Während die Hausmutter die Kartoffeln ausnimmt, sitzt das jüngste Kind auf dem Boden und sieht die herrliche Welt im Freien mit ganz vernommenen Augen an, während die älteren Brüder den Drausensee lassen oder das trodrene Kartoffelfeldt zusammensammeln und ein Feuerfeuer abbrennen. In der heißen Asche werden später Kartoffeln geboten. — Den schönsten Eindruck machen jetzt entschieden die Obsthäuser, an welchen unsere Gegend bekanntlich so reich ist, daß von hier aus viel Obst nach der Graubundener, Königsberger Gegend u. geliefert wird. Aufhäuser aus diesen Gegenden sind fast ständig hier. Angesichts der guten Obsterträge sind die Obstpreise ziemlich niedrig. Hoffentlich wird die hiesige Obsterwerthungsanstalt auf die Preise einen günstigen

Einfluss ausüben. Die Frucht der Gärten, die roth- wangenigen Äpfel, blau behaute Pflaumen etc. wird auch bald schwinden. Die Natur bereitet sich denn bald zur Ruhe vor, um dann im Winter wieder neue Kraft zu neuem Treiben zu sammeln.

**500. Vereinsitzung.** Der im Jahre 1872 hier selbst gegründete freie Lehrerverein hält am 21. September cr. seine 500. Sitzung im Goldenen Löwen ab. Diese Sitzung wird von den anderen Sitzungen durch einen Festvortrag, gemeinsames Mahl, entspre- chende Gesänge etc. ausgezeichnet. Den Festvortrag wird das Ehrenmitglied des Vereins Herr Oberlehrer Kuffich halten und zwar über das Thema: „Die Geschichte des Lehrervereinswesens in Elbing.“ Zu dem Festzuge kostet das Gedek 1,25 Mk. und besteht ein Besetzung nicht. Die Feierlichkeit beginnt 8 1/2 Uhr Abends. Zu der Sitzung werden der Vor- stand des Westpreussischen Provinziallehrervereins wie auch die Theilnehmer an dem hier selbst 3 3 statt- findenden Lehrer-Festtag eingeladen.

**Elektrische Straßenbahn.** In der vergangenen Woche ist man mit dem Legen der Schienen in der Stadt vollständig fertig geworden. Gegenwärtig sind Arbeiter beschäftigt, Sand und Schmutz aus der Rinne an der Oberfläche der Schienen zu entfernen. Das Aufstellen der Masten und damit verbunden das Befestigen der Spanndrähte wird voraussichtlich Ende dieser Woche vollendet sein. Auf der Kraftstation ist das Kesselhaus fertig, die Glas- und Malerarbeiten der Wagenhalle beendet, sowie die Bassins an dem Sammelbehälter zur Wasseraufnahme für die Kessel ausgemauert. Im Maschinenhaus sind Freitag 2 Dampf- maschinen aufgestellt; die Dynamomaschinen treffen erst Sonnabend ein, überhaupt fehlen noch alle Apparate und Vorrichtungen, welche mit der Leitung der Elektrizität zusammenhängen. Trotzdem die Ar- beiten erstaunlich schnell fortgeschritten, läßt sich ein bestimmter Termin für die Betriebsöffnung der Bahn noch nicht feststellen, so steht zum Beispiel auch noch die Ertheilung des Consenses derselben von zustehen- der Seite aus. Das Interesse für die Bahn scheint in der Stadt immer lebhafter zu werden und die Eiferer, wo Maschinen und Kesselhaus stehen, hat schon viele neugierige Besucher gesehen.

**Wahregung.** Herr Lehrer Vangermann aus Varmen hatte vor einiger Zeit im Auftrage des dortigen Lehrervereins eine Broschüre herausgegeben, betitelt: „Unsere Gehaltsverhältnisse, eine Ehrens- und Rechtfertigung.“ Auf Veranlassung der städtischen Be- hörden hat nun die königliche Regierung zu Düsseldorf über den Verfasser der Broschüre, welcher ganz selbstlos für seine Standesgenossen eingetreten ist, eine Disziplinarstrafe von 90 Mk. verhängt. — Charaktere, welche die Jugend zu erzelen haben und sich frei von jeder politischen Strömung halten können, erzielt jedenfalls die Regierung nicht, wenn sie Männer be- strafte, welche den Muth haben, in selbstloser Weise für die Standesgenossen einzutreten.

**Zeichentour.** Von den 37 Theilnehmern der Zeichentour, welche hier selbst gegenwärtig an der staat- lichen Fortbildung- und Gewerkschule abgehalten werden, sind 20 aus Westpreußen und 17 aus Posen. Je 2 Lehrer sind aus den Städten Marienburg, Schwab, Marienwerder, Graudenz, Culm, Königs- Ebn, Zblehne und Ostrow; je ein Teilnehmer ist aus folgenden Städten: Marienburg, Br. Stargard, Dirschau, Briesen, Flatow, Freystadt, Obornia, Grätz, Viffa, Schönlanke, Krone a. B., Bromberg, Kempen, Schrimm, Ratel, Frauhauf, Kosten, Protoschin und Wangowitz. — Die Teilnehmer an den Kurien er- halten zur Befreiung der Kosten des Aufenthaltes in Elbing einen Staatszuschuß in Höhe von 160 Mk., auch erhalten dieselben die übliche Reiseentschädigung mit 10 Pfg. pro Kilometer Eisenbahnfahrt etc.

**Im Kaiser - Panorama** in der Spieringstraße hat die vielbewunderte Rhein-Rife einer Ausstellung „Venedigs“ Platz gemacht. Die Canäle und Lagunen der dem Meere entstiegenen Venetia, ihre Kirchen, Paläste und Denkmäler treten in natürlicher Farbe dem Beschauer plastisch entgegen, während er bequem im Sessel sitzend, die einzelnen Ansichten an seinem Auge vorbeiziehen läßt. Besonders interessant sind die vielen Personengruppen, welche Einzelmische und Fremde, ferner Gondoliere, Bettler, Kinder und Reisende aller Nationalitäten in Lebensgröße darstellen. Der Besuch des Panoramas ist auch in dieser Woche warm zu empfehlen. Für diejenigen, welche sich die b. Ugen für 5 Reisen gültigen Abonnementsbillets zu lösen beabsichtigen, bemerken wir, daß das Panorama wenigstens bis Weihnachten hierbleiben wird.

**Lehrschmiede.** Herr Schmiedemeister Wendt hat die den Magistrat um Erlaubnis zur Einrichtung einer Lehrschmiede ersucht und sich zur Unterstützung des Unternehmens der Landwirthschaftlichen Vereine versichert. Da ein ähnlicher Antrag von Schmiede- meister Ditschreit einlieft, hatte der Magistrat einige Sachverständige, besonders Schmiedemeister der Stadt und Besitzer der Umgebung zu einer Sitzung auf dem Rathhause gestern versammelt. Herr W. erhielt die Erlaubnis und wird auf seinem Schmiede-Grundstück in der Lechnomstraße ein neues Gebäude aufzuführen.

**Die Herbstferien** in den hiesigen Schulen be- ginnen den 28. September und dauern für die Volks- und die beiden Altstädtischen Schulen bis zum 7. Oktober, für die höheren bis zum 14., für die Fort- bildungsschule bis zum 10. Oktober. Am 28. September Zeichenkurs für Lehrer sein Ende. In allen Schulen schließt das Halbjahr mit einer Zensurbeurteilung, die Schüler der Fortbildungsschule erhalten nur zu Ostern Zeugnisse.

**Eine für Gastwirthe ungenem wichtige Entscheidung** hat das Reichsversicherungsamt gefaßt. Es ist jetzt vielfach üblich, daß Gastwirthe von Brauereibesitzern die diesen gehörige Wirtschaften mit der Verpflichtung pachten, ausschließlich von diesen das zu verschärfende Bier zu beziehen. Die Ansichten verschiedener Gerichte, ob diese Gastwirthe Arbeit- nehmer oder selbständige Unternehmer sind, welchen erheblich von einander ab. Das Reichs-Ver sicherungsamt aber erachtet dieselben für selbständig. Er hat also keine Alters- resp. Invalidentenre zu beanspruchen.

**Schiffausgabe Werk.** Western Mittags traf der Torpedoinstitutteur Herr Wendemann in Begleitung einiger Marineoffiziere in unserer Stadt ein. Die Herren begaben sich nach der Schiffbauwerkstätte, um hier das System einer neuen Feuerungsanlage für Torpedoboots zu prüfen. Dieses System (Maschine- find, ist auf einem Torpedoboot bisher noch nicht an-

gewandt und wurde dasselbe deshalb vorläufig in einer eigens erbauten Feuerung geprüft. Nachmittags be- gaben sich die Herren nach Pillau, um von dort aus auf einem hier selbst hergestellten Torpedoboot eine Probefahrt mitzumachen. Heute Abend dürften die Herren noch einmal auf ihrer Rückfahrt nach Elbing kommen.

**Religiöser Serbilismus.** Unser serbilis Zeit- alter ist auf dem besten Wege, zu jenem eigenartigen Synkretismus hinabzugleiten, der eine charakteristische Eigenthümlichkeit der römischen Delabancepoeche war. In einer volksthümlichen Auslegung des Hebräerbriefes von Constantin Frick (Varmen, im Verlage der Wuppertaler Traktatgesellschaft) wird erzählt: Gott habe sich damit befaßt, uns, die sündigen, Menschen, „mit höfsteigner Hand“ aus einem Erdenloß zu bilden, und später uns „durch sein höchstes Blut“ zu erlösen. Das ist natürlich weder Wohnloß noch Gotteslästerung, sondern getreuestes Unterthanen- Christenthum! (Der Vernünftige nennt es Quark. D. N.)

**Vacanzentiste.** Bureaugehilfenstelle beim Kreis- auschuß in Mohrungen, Remuneration 50 Mk. monat- lich. — Eine Bureaugehilfen- und eine Registrator- stelle beim Landrathsamt in Franzburg. — Küster- und Kirchenassistentenstelle beim Gemeinderath der evangelischen Gemeinde in Sagan, Gehalt 2000 Mk. — Koffengehilfenstelle beim Kammerkassen- Medanten in Seehausen i. A., Remuneration 750 Mk. — Polzeigerantenstelle beim Magistrat in Oranien- burg, Gehalt 900 Mk. — Amtsekretärstelle beim Amts- vorsteher in Kallberge-Neudorf, Anfangsgehalt 1200 Mk. — Bureauassistentenstelle beim Magistrat in Döberitz, Gehalt 1000 Mk. — Kanzleihilfenstelle beim Magistrat in Eberswalde, Remuneration 75 Mk. monatlich. — Schreibereinstelle beim Magistrat in Strausburg, Gehalt 1000 Mk. — Drei Lehrstellen bei der Baugewerkschule in Königsberg, Anfangs- gehalt 3600 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vauhschreibereinstelle bei der Kreisbau-Inspektion in Stendal, Gehaltsanspruch. — Vauhschreibereinstelle beim königlichen Regierungsbaumeister Feld in Münster in W. — Selbstaufschreiberstelle beim städtischen Tiefbau- bureau Wannheim, Gehalt bis 150 Mk. monatlich.

**Marktbericht.** Der heutige Wochenmarkt war ziemlich rege belebt. Das Waarenangebot war auf dem Butter- und Eiermarkt nur gering und entsprach nicht der Nachfrage. Die Preise aber waren höher als bisher, und wurde insolge dessen nicht viel gekauft. Das Pfund Butter kostete 1 Mk.; die Mandel Eier wurde sogar nicht unter 75 Pfg. abgegeben. — Der Weizenmarkt hatte 6 Fuhrn gutes Heu aufzuweisen, welches 2 Mk. pro Zentner kostete. — Auf dem Strohmarkt waren nur 2 Fuhrn Röhstroh, von dem 60 Bund 18 Mk. lofierten. — Der Alte Markt war mit 44 Wagen Kartoffeln und Weißkohl beladen; der Scheffel Kartoffeln kostete 1,80—2 Mk. Ein Posten weiße Kartoffeln brachte 1,40 Mk. pro Scheffel.

**Nette Leidtragende!** In einem Hause der Neugutstraße hatten sich gestern Abend zur Nach- feier eines Leidenbekämpfers verschiedene Angehörige und Bekannte des Verstorbenen eingefunden. Es wurde tapfer gezecht und gelächelt die Gäste schließlich unter sich in Streit und in eine Prügelei. Einer der Betheiligten, der Arbeiter F. von hier, wurde dabei so bearbeitet, daß er sofort in's Krankenhof geschafft werden mußte.

**Mehrere Diebstähle** hat der gestern Vormittag in der Herrenstraße wegen Einbruchs verhaftete Ar- beiter Herrmann Romanowski verübt. So hat er vor kurzem aus der Wohnung eines hiesigen Arztes verschiedene Herrenkleider und aus einem Gasthause an der Holländer Chaussee ein Paar fast neue Herren- Lederstühle gestohlen.

**Der Getreidemarkt** bot heute nur Hafer und Roggen zum Kaufe. Von Hafer waren 7 Wagen zu sehen, und kostete derselbe 2,80 Mk. pro Neu-Scheffel. Mit Roggen waren 14 Wagen am Plage, und steht frischer Roggen ziemlich gut im Preise. Der Neu- Scheffel wurde mit 5 Mk. bezahlt.

**Diebstahl.** Heute Vormittag wurde einem Herrn von zwei halbwüchsigen Burschen eine goldene Uhr- kette entwendet. Die jungen Diebe suchten sich ein Versteck an der Hommel in der Nähe des Kranken- hause, um den Raub zu theilen, wobei ihnen, als sie verfolgt wurden, die Kette in die Hommel fiel. Der Casus wurde sofort der Polizei gemeldet und der Diebsergaben polizeilich abgesperrt. Ein Arbeiter ließ sich für ein gutes Trinkgeld herbei, in den Graben zu steigen und fand nach vielen Bemühungen endlich das Objekt. Die Burschen hatten Reißhans genommen, sind aber erkannt und der Polizei angezeigt.

### Coloniales.

**Eine neue Colonialiswerbung in China?** Wie den „North-China-Daily News“ aus Tientsin geschrieben wird, hat die chinesische Regierung der deutschen „für alle Ewigkeit“ ein Stück Land abge- treten, das am Beihofluffe liegt, einen Kilometer lang und ungefähr 400 Meter breit ist und sich direkt an die englische Konzession anschließt. Bisher waren die fremden Niederlassungen, soweit der Handel in Be- tracht kommt, thafächlich auf das britische Gebiet beschränkt, allein dieses genügte schon lange nicht mehr dem stets wachsenden Bedürfnisse. Der Kanton und Fuhien Kirchoff, die Regierungs-Getreidespelcher und das neue Kolleg (Hsiao Vinschong) sollen frei von Abgaben bleiben und die bestehenden chinesischen Interessen mit der Zeit ausgekauft werden. Die Vorzellen sollen in öffentlichen Auktionen verkauft werden, und Deutschland will sich britischen und französischen Vorgängen insofern anschließen, als es auch anderen Nationen das Wohnrecht einräumt. Man beabsichtigt, Baumwoll- und Wollspinnereien, Lohgerbereien, Bünholzfabriken und dergleichen auf der neuen deutschen Niederlassung, die sich natürlich auch einer eigenen Verwaltung erfreuen wird, einzu- richten.

### Kunst und Wissenschaft.

**Eine „Probephühne“** wird für Berlin geplant. Ein engerer Kreis von Bühnenschriftstellern hat Mon- tag darüber beraten, ob es wünschenswerth und möglich sei, in Berlin eine „Probephühne“ ins Leben zu rufen für die probeweise Erstaufführung von Bühnenwerken jeder Art, also nicht solchen mit nur ausgesprochen besonderer Tendenz oder dergl. Nach längerer Debatte wurde einstimmig folgender Antrag

angenommen: „Die heutige vorbereitende Versammlung erklärt sich mit der Begründung einer Probephühne grundsätzlich einverstanden und ernannt einen Ausschuß mit dem Auftrage, auf Grund dieser Vorbesprechung einen Statuten-Entwurf auszuarbeiten und sobald wie möglich eine neue, event. konstituierende Versammlung einzuberufen. Es wird dabei vorausgesetzt, daß von der beabsichtigten Begründung der Probephühne die weitesten Kreise in Kenntniß gesetzt und zur Theil- nahme in der nächsten Versammlung eingeladen werden.“

### Soziales.

**Hannover.** Der Minister v. Berlepsch ist zur Theilnahme am deutschen Bergmannstage hier ein- getroffen. Die Zahl der anwesenden Delegirten be- trägt 340. Die Verhandlungen, an denen der Ober- präsident von Bennigsen und der Regierungspräsident von Brandenstein ebenfalls theilnehmen, haben heute begonnen. Zum Vetter desselben wurde der Ministerial- Direktor Ober-Berghauptmann Freund gewählt. Namens der Regierung begrüßte der Handelsminister Freiherr von Berlepsch die Versammlung; er betonte, daß die Regierung den Beratungen große Bedeutung beimesse. Der Präsident des Reichs-Versicherungs- amtes, Wittl. Geh. Reg.-Rath Boediker wünschte den Bestrebungen besten Erfolg und erwartete eine Ver- minderung der Unfälle, die bisher jährlich die Zahl von 20,000 erreichte.

**Genf.** In einer hiesigen Baumwollfabrik ist ein Ausstand ausgebrochen, an dem 2500 Arbeiter theil- nehmen. Dieselben verlangen Lohnerhöhung und Ver- minderung der Arbeitszeit. Die Arbeitgeber weigerten sich, die Vertreter der Ausständigen zu empfangen; darauf beschloffen die Arbeiter in einer Versammlung, neue Versuche bei den Fabrikanten zu unternehmen. Auch in einer anderen industriellen Unternehmung sind 300 Arbeiter aus den gleichen Gründen in den Aus- stand eingetreten.

### Preßstimmen.

Scharfe Polizeimaßregeln gegen die Sozialdemokratie fordert die „Nordd. Allg. Ztg.“ Es sei eine weit verbreitete Ueberzeugung, daß schon jetzt von Seiten der Polizei und des Staatsanwalts mehr gesehen könnte, um den Uebermuth der Sozialdemokratie zu dämpfen und der monarchisch gesinnten Bevölkerung tägliche grobe Vergernisse zu ersparen. Das Blatt führt verschiedene provokatorische Demonstrationen sozialdemokratischer Art an, bei denen nach seiner An- sicht die Polizei hätte einschreiten sollen. Dagegen sucht die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Drängen nach einer gesetzgeberischen Aktion zurückzuhalten. Man müsse sich vor der Hand gegenwärtig halten, daß noch einige Monate vergehen werden, ehe die Parlamente wieder zusammentreten und an den Versuch — in welcher Gestalt auch immer — gesetzgeberischer Schritte gegen die Sozialdemokratie gedacht werden kann.

Nachdem der Justizminister schnaubt die „Staats- bürgerzeitg.“ weil derselbe alzuliel jüdischen Rechts- anwälten den Titel „Justizrath“ verleihe und als stellvertretende Handelsrichter für Berlin alzuliel Juden neu ernannt habe. — Bis jetzt aber ist noch kein zahlenmäßiges Verhältniß vorgeschrieben für die Vertretung der Ehrenämter der Handelsrichter und des inhaltlosen Titels des „Justizrath“ unter Juden und Christen. Den Titel „Justizrath“ erhält unferes Wissens im Laufe der Zeit jeder Rechtsanwalt, sofern nicht ganz besondere Gründe dagegen sprechen. Die Ernennung zum Handelsrichter aber geschieht auf Vor- schlag der kaufmännischen Korporationen nach Maßgabe der Personen, welche sich im Handelsstand dazu eignen.

### Bermischtes.

**Ahlwardt** geht es herzlich schlecht. Seine Ein- nahmequellen fangen an zu versiegen. Er veröffentlicht eine Erklärung, in welcher der ganze Jammer über die schlechten Finanzen zum Ausdruck kommt. Das Parteiorgan, das „Volkrecht“, erfordere pro Woche einen Zuschuß von 250 Mk. Berekts 5000 Mk. seien an Zuschüssen für das Blatt geleistet wor- den, und doch fehle es noch immer an Abonnenten. Des Weiteren beklagt sich der Gründer der antse- mitischen Volkspartei, daß es den gegnerischen Wätern fast gelungen sei, seine Einnahmequelle — gemeint sind jedenfalls die 10, 20 und 30 Pfennig - Vorträge — durch fortgesetzte Berunglückungen zu verstopfen. — Allmählich haben selbst die verbohrtesten Anhänger Ahlwards erkannt, weß Gestes Kind dieser „Volk- erretter“ eigentlich ist.

**Antwerpen.** In der Nacht zum 10. September stieß östlich Vlissingen der norwegische Dampfer Ranta (von Bergen nach Antwerpen bestimmt) mit dem spanischen Dampfer „Manilla“ (von Antwerpen nach Santander) zusammen. Die „Ranta“ wurde in zwei Stücke geschnitten und sank sofort, die ganze Besatzung mit sich in die Tiefe ziehend. Der belgische Bootse, der die Ranta führte, zwei Kinder des Kapitäns und drei Matrosen sind ertrunken. Der Rest der Besatzung wurde von der „Manilla“ aufgefischt, welche die Geretteten in Vlissingen landete. Die Beschädigungen der Manilla sind nicht schwer.

**Andreas Hofer-Denkmal.** Demnächst wird ein Aufruf ergehen an sämtliche deutsch-österreichischen und die deutschen Gastwirthe, dem Vereine zur Er- richtung eines Kolossaldenkmals für ihren Kollegen, den Sandwirth von Passierer Andreas Hofer in Meran, dessen Kostenaufwand auf 400,000 Gulden angegeben wird, beizutreten.

**Ein scheinlicher Frauenmord** wurde in Ken- sal-Green, dicht an dem Bahnhofe der London und Nordwest-Eisenbahngesellschaft, in der Nacht zum Sonn- tag begangen. Ein Privatwächter, der auf dem Heim- wege war, fand gegen 36 Uhr Morgens die Leiche eines Weibes mit durchschnittener Gurgel und ein- geschlagenem Schädel in einer großen Lache geronnenen Blutes liegend. Es war Niemand in der Nähe, und erst nach einiger Zeit fand der Wächter einen Polizisten, dem er über die schaurige Entdeckung berichtete. Die Leiche wurde von einem schleimig herbeigerufenen Arzte untersucht, und es ergab sich, daß die grauenvollen Schmitte und Verwundungen von einem linkschänder herrühren müßten und daß eine große Aehnlichkeit mit dem Verbrechen in Whitechapel fest- gestellt werden konnte. Die Ermordete wies sym- pathische Gesichtszüge und sehr reinliche Kleidung auf. Sie mochte etwa 35 Jahre alt sein.

**Paris.** Der Urh-ber des Attentates gegen Roth-

schid ist, wie die Blätter melden, entdeckt. Derselbe ist ein gewisser Victor B. Er stammt aus sehr guter Familie, ist Schüler der höheren Gewerbeschule zu Chälons gemelen, und vordem angeblich Maschinenist bei der Nordbahn. Er wollte sich an Rothschild rächen, weil er aus dieser Stellung entlassen worden sei.

**Schneeberg** (Neustadt). In der Stadt Zwoenitz sind Nachts sechs Häuser und eine Scheune abgebrannt. 2 Frauen und 2 Kinder kamen in den Flammen um. Das deutsche Einigkeitsegefühl scheint in der Umgegend von Heilbronn noch ein kümmerliches Pflänzchen zu sein. Zur Sedanfeier in Dedheim sollte die Wirthschaft des Sonnenwirthes Sander die Feiertage bieten. Der Stadtrath aber, der offenbar noch in den Anschauungen von 1830 lebt, gab, der „Heilbronner Zeitung“ zufolge, die Erklärung ab: „Der Sonnenwirth darf nicht wirthschaften, wir wollen kein evangelisches Bier!“

### Nach Schluß der Redaktion eingegangene Telegramme.

**Stettin, 11. September.** Der Kaiser legte sich heute Morgen 7 1/2 Uhr mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Sachsen mittelst Sonderzuges in das Manövergelände. Die heute unter dem Befehl des Kaisers stehende Südararmee eröffnete alsbald den Angriff auf die Nordarmee, welche ihrerseits den Feind gegen die Oder zu drängen suchte. Die 6. Division ging über Preßlow und Klein Reinkenort, die 5. über Schmellenthin und Cerow auf Mandelkow gegen den linken Flügel der Nord-Armees. Während die 1. Gardedivision und eine Nacht- Reserve-division von Romellen auf Barnimslow rückte und die 2. Gardedivision auf Labehn marschirte, deckte die Gardelavallerie-Division den linken Flügel der Südararmee. Die Nordarmee stand mit 2 Armees- corps in einer Stellung Schmellenthin, Barnimslow, Cerow mit der 18. Division und der Corps-Artillerie der 9. Armeecorps halbwegs zwischen Pyritz und Schmellenthin in versammelter Stellung. Die 17. Di- vision hielt mit einem Regiment den Hohenholzer Wald und ging mit den übrigen Regimentern um 8 Uhr unter starker Seitenbedeckung gegen Skalow vor. Die Kavallerie-Division stand zur Verfügung des commandirenden Generals des 9. Armeecorps halb- wegs zwischen Schwennenz und Labehn.

**Christiania, 11. Sept.** Das Generalkommando erließ eine Mobilisirungsordre, welche circa 8000 Mann umfaßt. Die Uebung wird am 12. ihren An- fang nehmen. Der König wird demnächst in Moskø erwartet, um den Manövern beizuwohnen.

**Madrid, 11. Sept.** Eine heute unter dem Vor- sitz des Marineministers stattgehabte Konferenz hoher Marinebeamter beschloß, den Bau neuer Panzerschiffe auf den heimischen Werften so rasch als möglich zur Ausführung zu bringen.

**Brüssel, 11. Sept.** Verschiedene Sektionen des internationalen Arbeiter-Congresses haben eine Reihe von Wünschen zu Gunsten des landwirthschaftlichen Unterrichts in den Elementar-Schulen, sowie des Unterrichts an physikalischen und technischen Schulen in Anwendung der Landwirthschaft ausgesprochen und ferner ihren Wünschen Ausdruck gegeben betreffend die landwirthschaftliche Ausrüstung der Schulen, über den Unterricht betreffend die Aufzucht und Bearbeitung des Kunstdüngers, über die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter. Bezüglich der Ver- besserung der Lage der Arbeiter wurde der Wunsch ausgesprochen, die Arbeiter müßten Eigenthümer ihrer Wohnstätten sein.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. Sept. 2 Uhr 10 Min. Nachm.			
Börse: Schwach.	Cours vom	10,9.	11,9.
3/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe		101,00	101,10
3/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		102,00	102,10
Oesterreichische Goldrente		103,7	103,50
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,70	103,40
Russische Banknoten		219,95	220,10
Oesterreichische Banknoten		169,25	169,25
Deutsche Reichsanleihe		104,40	104,20
4 pCt. Preussische Consols		104,60	104,40
4 pCt. Rumänier		89,40	89,30
Mariens-Blaufl. Stamm-Prioritäten		—	—
Produkten-Börse.			
Cours vom		10,9.	11,9.
Weizen September		134,70	136,50
Oktober		137,20	146,00
Roggen September		115,00	114,70
Oktober		116,20	115,50
Tendenz: matter.			
Petroleum loco		20,60	20,40
Rüböl Oktober		43,60	43,50
Dezember		43,40	43,30
Spiritus September		37,60	37,30

**Königsberg, 11. Sept., 12 Uhr 50 Min. Mittags.**  
(Von Portattus und Groche, Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.  
Loco contingentirt. 56,75 „ Brief.  
Loco nicht contingentirt. 35,75 „ Geld.

Danzig, 10. Sept. Getreidebrje.		
Weizen (p. 75 Qual.-Gew.): unver.		
Umfang: 200 Tonnen.		
inf. hochbunt und weiß		133
hellbunt		127
Transit hochbunt und weiß		100
hellbunt		96
Termin zum freien Verkehr Sept.-Okt.		133
Transit		99
Regulirungspreis z. freien Verkehr		131
Roggen 714 Qual.-Gew.): flauer.		
inländischer		108
russisch-polnischer zum Transit		74
Termin Sept.-Okt.		108
Transit		74,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr		108
Gerste, große (680—700 g)		112
kleine (625—660 g)		95
Hafcr, inländischer		105
Erbsen, inländische		115
Transit		90
Rüben, inländische		166

**Wienmarkt.**  
Danzig, 10. Sept. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 64, Ochsen 17, Kühe 63, Kälber 66  
Schafe 80, Schweine 674, Biegen 5 Stüd.  
Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Rinder 27—33 A, Kälber 43—47 A, Schafe 20—25 A, Schweine 33—39 A. Geschäftsgang: flott.

**Badener Pferde-LOSE à 1 Mark** sind in allen Lotterie-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

In Elbing zu haben bei: Joh. Gustävel.

**Diese Woche Freitag u. Sonnabend Ziehung Grosse Badener Pferdeverloosung!**

**3000 Gewinne**  
Werth

**150,000 Mark.**

**Haupt-Treffer:**  
Werth

**30,000 Mark.**

**LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

In Elbing zu haben bei: **Joh. Gustävel.**

**Bürger-Ressource.**

Sonntag, den 15., u. Montag, den 16. d. M.,  
Abends 8 Uhr:

**Robert Johannes-Abend.**

**Elbinger Standesamt.**

Vom 11. September 1895.  
**Geburten:** Feilenhauer Rudolf Malinowski 1 S. — Fabrikarbeiter Wilhelm Ketting 1 S. — Schlosser August Sach 1 T. — Schiffbau-Ingenieur Carl Veug 1 T. — Fabrikarbeiter Carl Marquardt 1 S.  
**Aufgebote:** Schlosser Ernst Bloger mit Ida Gutsmuths. — Schlosser Wilhelm Schwenzfeger mit Martha Migowski. — Posthilfsbote Gustav Engelke mit Hertha Meisch.  
**Sterbefälle:** Arbeiter August Bomann 1 T. todtgeb. — Schneider Johann Reuber 35 J.

**Auswärtige Familiennachrichten.**

**Verlobt:** Frau Friederike Trampenau, geb. Thiel, mit Herrn Hans Froese-Königsberg.  
**Geboren:** Herrn Otto Jaeschke-Thorn T.  
**Gestorben:** Frau Ottilie Eggel, geb. Wecht-Königsberg. — Herr August Wernicke-Thorn. — Herr Dr. med. Ernst Jarnsteiner-Billfallen. — Herr Rentier August Zilian-Willenberg.

**Die Erneuerungs- und Freiloose 3. Klasse 193. Lotterie sind bei Verlust des Anrechts bis zum 12. September, Abends 6 Uhr, einzulösen.**

**Peters, Königl. Lotterie-Einnehmer.**

**Kaiser-Panorama Spieringstr. 16, part. Diese Woche: Venedig.**

Geöffnet von 10—1 und 3—10 Uhr. Entree 30 Pf. 5 Reisen 1 Mk. Schüler die Hälfte.

**Künstliche Zähne unter mehrjähriger Garantie, Plombiren etc. Adolf Bukau Kurze Heiligegeiststraße 25.**

**Krafftuppenmehl nach Kneipp Kernsuppe u. Kneipp, Marke G. M., empfiehlt George Grunau.**

**Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!**

**Der Automat**  
— D. R. P. —

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig überflüssig. Die Vortheile sind unzählige, denn nicht nur, dass man den Unbequemlichkeiten des An- und Ausziehens der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungesünder, da der Automat bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem Athemzuge nachzieht. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend. Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 40**

**Hamburger Kaffee,** Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.  
**Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.**

**Tapeten!** Naturtapeten von 10 Pf. an, Stofftapeten " 30 " " Goldtapeten " 20 " " in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco.  
**Gebrüder Ziegler in Lüneburg.**

**Pfirsich-Bowle**

von frischen Früchten pr. Fl. M. 1.00 excl. Fl. empfiehlt die Delicatez- und Wein-Handlung **William Vollmeister.**



erprobt und empfohlen von den Herren Professoren Prof. Dr. Brandt, St. Petersburg, Delffs, Freiberg, Eichhorst, Jülich, Emmert, Bern, Frerichs (f), Berlin, Gairdner, Glasgow, v. Glet (f), München, Forster, Birmingham, Freund, Strassburg i. G., v. Hebra, Wien, Hertz, Amsterdam, Generalarzt Dr. Henrich, Bofen, Prof. Dr. Hirsch, Berlin, Kohlschütter, Galle a. G., Korczynsky, Krakau, Lambi, Warschau, Lücke, Strassburg i. G., Martins, Rostock i. M., v. Nussbaum (f), München, Reclam (f), Leipzig, v. Rokitsansky, Sinsbrunn, Schaaffhausen, Bonn, I. Soederstädt, Kasan, Spencer, Bristol, Stintzing, Jena, v. Stoffella, Wien, Virchow, Berlin, v. Scanzoni, Würzburg, Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichsten Professorengutachten u. den Briefen von einigen Hundert praktischen Aerzten, den Analysen der Chemiker etc. kommen.

Keinem denselben Zwecke dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

**Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** sind wegen ihrer milden Wirkung als **Blutreinigungsmittel** sehr beliebt und werden auch von Frauen gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorziehen.

**Man schütze sich beim Ankaufe** vor Fälschungen und verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schwabeil Mk. 1.— erhältlich und als Gildequittung ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheke Richard Brandt's sind: Säge 1 1/2 Gr., Weichholzgarbe, Aloe, Weichholz je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum von daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

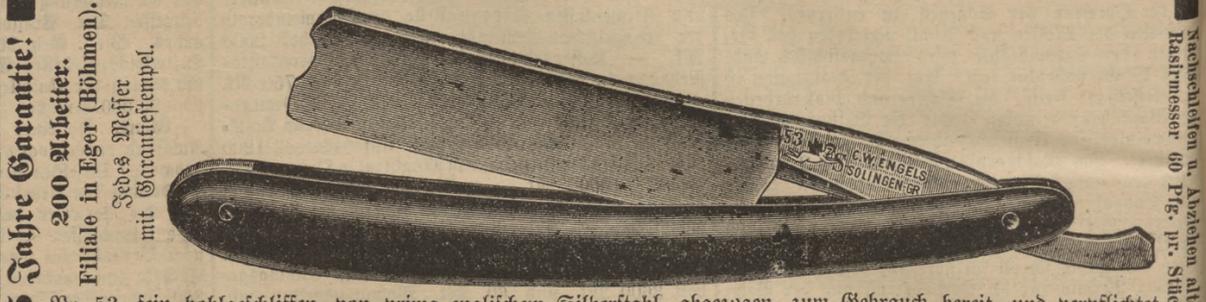
Depôt: **Apothete zum Goldenen Adler, Elbing, Fischerstr. 45/46.**

**Zimmerleute und Tischler** können den Treppenbau gründlich und leicht erlernen aus **F. Beyer's Handbuch zur vollständigen Erlernung der Treppenbaukunst.** Zu beziehen durch die **Baugewerbliche Buchhandlung in Weimingen. Preis: 1 Mk.**

**Alte Briefmarken!** kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden, sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.  
An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik **C. W. Engels in Gräfrath b. Solingen.**

Unterzeichneter Abonnent der „Altpreußischen Zeitung“ ersucht um portofreie Zusendung eines **Probemessers**, wie Zeichnung mit schwarzem Heft,



Nr. 53, fein hohlgeschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder **Mark 1,75** dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich): **Name und Stand (leserlich):**

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik-Geschäft** am Platze, welches, außer an Großhändlern und Detailisten, auch direkt an Private versendet und zwar Alles zu Engros-Preisen.  
Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

**Ziehung am 19. September 1895**  
der **Marienburg Pferdelotterie**  
in Verbindung mit dem siebenzehnten **Luxus-Pferdemarkt.**

- Zur Verloosung gelangen:
- 10 compl. bespannte Equipagen;
    - 1 Landauer mit 4 Pferden
    - 1 Kutsch-Phaeton mit 4 Pferden
    - 1 Halbwagen mit 2 Pferden
    - 1 Jagdwagen mit 2 Pferden
    - 1 Halbwagen mit 2 Pferden
    - 1 Sandschneider mit 2 Pferden
    - 1 Coupé mit 1 Pferde
    - 1 Selbstfahrer mit 1 Pferde
    - 1 American mit 1 Pferde
    - 1 Parvwagen mit 2 Ponies
  - 2 Paßpferde,
  - 8 gesattelte und gezäumte Reitpferde,
  - 90 Reit- und Wagenpferde.
- Außerdem
- 10 goldene Kaiser-Friedrich-Medaillen à 100 Mk.
  - 25 goldene Drei-Kaiser-Medaillen à 20 Mk.
  - 200 silberne hippologische Münzen
  - 660 Luxus- und Gebrauchsgegenstände und
  - 1000 silberne Kaiser-Friedrich-Medaillen.
- Im Ganzen **2003 Gewinne im Gesamtwerthe von 125,000 Mark.**

Original-Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet die **Expedition dieser Zeitung.**

**Kohlen.**  
Dreifach gesiebte Grimsby-Anthraziten, vorzügliche Qualität, direct ex Bahn, sowie besten **Oberländischen Preßtorf** empfiehlt bei ermäßigten Preisen **Gustav Ehrlich, Speicherinsel.**

**Königsberger „Morgen-Zeitung“** mit dem Königsberger **„Sonntags-Anzeiger“** erscheint zweimal pro Woche — unabhängig — bespricht alle Vorgänge frei und unparteiisch. **8. Jahrgang.** — Weit verbreitet. — Für Anzeigen von bestem Erfolge bei billigster Berechnung. **Abonnement nur 60 Pf. pro Quartal.** Probenummern gratis und franco bitte zu verlangen.  
**Expedition der Königsberger „Morgen-Zeitung“** mit dem Königsberger „Sonntags-Anzeiger“, **Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.**

Zu dem **Cursum** in der **Hoch- und Flachschneiderei** können jederzeit **Damen** eintreten.  
**Bildhauer Max Gebauer,** Junkerstraße 14.

**Waldheimer Filz- und Schuhwaarenfabrik Robert Gärditz, Waldheim i. S.**

empfehlen

**Cord-Stoffpantoffeln** mit od. ohne Spaltlederohle, genäht, für Damen Dpb. A. 4.00—6.00  
 • genäht, für Dam. „ 5.00—7.00  
 • geflitt, für „ 6.00—6.00  
 • genäht, für Hrn. „ 6.50—7.50  
 • geflitt, für „ 6.00—7.00

**Cord- u. Plüschpantoffeln** m. Bachelederohle, geflitt, Dpb. A. 10.50—12  
**Cord- u. Plüschschuhe**, geflitt, Dpb. A. 15.50—15  
**Cord- und Tuchschuhe**, gepinnt (genäht), Filz- oder Friesfutter, für Damen Dpb. A. 8.50—15  
**Leder-Ohrenschuhe**, Fell, Dpb. A. 12.00  
 do. Abtag, für Kinder „ 21.00  
 do. für Mädchen „ 28.00

**Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe** mit oder ohne Lederohle oder Ledersohle, mit oder ohne Lederfutter für Damen Dpb. A. 45—60  
 für Mädchen „ 55—65  
 für Kinder „ 24—36

**Wildrossleder-Zugstiefel** mit od. ohne Lederohle oder Ledersohle, mit oder ohne Lederfutter für Damen Dpb. A. 9—16  
 Probe-Paare gegen Nachnahme.

**Reisfutttermehl** von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise. **G. & O. Lüders, Dampfreismühle Hamburg.**

**Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen** (mit beliebiger Firma bedruckt) **1000 Stück jetzt 3,50 Mk.,** bei mehreren 1000 à 1000 **3 Mk.** Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.  
**H. Gaartz' Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.**

**Oeffentlicher Dank.** Ueber ein Jahr litt ich an schwersten Magenleiden (Blutungen und furchtbaren Schmerzen, Brechreiz und Aufstoßen). Verschiedene Aerzte, an die ich mich wandte, vermochten nicht mein Leiden zu heben. Erst als ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** wandte, besserte ich mich schon nach wenigen Tagen und nach zweimaliger Consultation war ich binnen einem Vierteljahr vollkommen wieder gesund, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen innigsten Dank sage.  
**Sellnow, Schmelm, Schulstraße 42.**

**„Altpre. Zeitung.“ Sommer-Fahrplan 1895.**

Abfahrt nach Richtung Richtung:

4,04 Am.	7,25 Am.	11,01 Am.	10,56 Dm.
2,18 Am.	6,42 Am.	10,17 Am.	10,12 Am.
Königsberg:			
7,06 Dm.	7,12 Dm.	10,05 Dm.	1,22 Am.
5,39 Am.	6,17 Am.	12,18 Nachts	
Abfahrten:			
7,12 Dm.	10,05 Dm.	1,22 Am.	
		6,17 Am.	
Erfrode:			
6,26 Dm.	11,07 Dm.	7,25 Dm.	

Zeit gedruckt sind Schnellzüge

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 214.

Elbing, den 12. September.

1895.

## Das Stiefkind.

Roman von G. von Brühl.

Nachdruck verboten.

20)

Als Bruno die Stadt erreichte, war es sein Erstes, daß er noch einmal zu Doktor Hagen eilte und ihn bat, die Aufgefundene wiedersehen zu dürfen, er theilte ihm Alles mit, was die Gräfin gesagt hatte; Hagen meinte dazu nichts, er war überhaupt gerne schweigsam. Er erfüllte nur den Wunsch Bruno's und führte ihn zu dem Lager, auf welchem die Aufgefundene noch immer ruhte, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben.

„Mein Gott, wie ist es nur möglich, daß sie Gretchen nicht sein soll“, sagte er nur, die Hände zusammenschlagend, „sie ist es! sie muß es sein! Auch die Gräfin wird noch überzeugt werden! Wenn das arme liebe Mädchen nur erst zum Bewußtsein kommen wird! Es waren in mir Zweifel wachgerufen, aber nun ich die Aufgefundene wiedersehe, bleibe ich dabei: Gretchen ist es!“

Am nächsten Morgen ganz früh brachte Herr von Mittnacht reichend die Depesche, welche Marie Richter zurückrufen sollte, nach einer eifernten Station, und wir haben gesehen, daß sie den verhängnisvollen Entschluß faßte, zurückzukehren. Im Schlosse erfuhr Niemand etwas davon, daß Marie Richter in der Nacht erwartet wurde, man schien das geheim halten zu wollen, denn als der Spätabend herankam, wurde nicht der Kutscher nach dem Bahnhof geschickt, Herr von Mittnacht selbst vielmehr fuhr nach der Stadt und zwar ohne den Kutscher mitzunehmen. Es geschah das häufig, so daß es Niemand auffallen konnte. Der Bergwaller hatte wohl hin und wieder in der Stadt ein Vergnügen oder er besuchte eine Gesellschaft, dann pflegte er stets allein zu fahren.

Eine schöne, laue, helle Sommernacht brach an. Es war so herrlich draußen, daß die Dienerschaft des Schlosses, die nach zehn Uhr gewöhnlich nicht mehr viel zu thun hatte und im Ganzen jetzt nicht sehr beschäftigt war, zum Theil unten am hintern Flügel des Schlosses auf einer draußen stehenden Bank saß, zum Theil im Garten umherging, der von der Gräfin fast gar nicht benutzt wurde. Die Räume, in welchen die Dienerschaft zum Schlafen unter-

gebracht war, lagen in dem einen hintern Eckthurm des Schlosses, welcher von demselben so gut wie ganz abgetrennt war, nur wenn die Gräfin sich unwohl fühlte, mußte die eine Dienerin auch Nachts in ihrer Nähe bleiben.

Herr von Mittnacht hatte einen Theil der unteren Räume des Schlosses inne, die übrigen waren noch von den Zeiten des seligen Grafen her Waffenkammern und enthielten Raritäten-sammlungen.

Die Gräfin selbst benutzte die eine kleinere Hälfte der vielen Räume oben, aber nicht diejenige, welche die selige Gräfin bewohnt hatte. Sie hatte sich die ihr angenehmsten Gemächer ausgesucht und diese mit einer Auswahl der alten, zum Theil äußerst kostbaren Möbel des Schlosses nach ihrem Geschmack einrichten lassen.

Gretchen und Marie Richter hatten nach dem Tode des Grafen seine Zimmer beziehen sollen, doch sie hatten es vorgezogen, von den höher liegenden Räumen einige zu benutzen.

Jetzt stand oben Alles leer — und als nach 11 Uhr die Dienerschaft sich in die von ihnen bewohnten Räume zurückgezogen hatte, nachdem die Gräfin erklärt hatte, daß sie nichts mehr bedürfe, war das ganze umfangreiche eigentliche Schloß völlig wie ausgestorben — kein Mensch außer der Gräfin befand sich in den Zimmern, denn Herr von Mittnacht, welcher unten wohnte, war nicht zu Hause.

Da bewegte sich ein Lichtschimmer durch die unbewohnten Gemächer, es war, als wandelte Nachts Jemand durch die Räume, welche die verstorbene Gräfin und der Graf bewohnt hatten.

Das ganze weite Schloß lag in Ruhe und Finsterniß da, nichts regte sich mehr an und in demselben — der eine Jagdhund, der auf der Rampe lag, knurrte hin und wieder dumpf im Schlaf, und das Geschrei einer Nachtule störte die tiefe Stille, sonst war nichts zu hören.

Und nun sah man deutlich oben durch die Zimmerlicht hinschweben. Man konnte von unten aus die Person nicht erkennen, welche mitten in der Nacht da oben umherwandelte, denn die Vorhänge der Fenster verhinderten es, nur einen Schatten sah man.

Die Gräfin war es. Sie trug ihr schwarzes Seidengewand, dessen Schleppe auf dem Gefäßel rauschte, und hatte einen schwarzen Schleier um den Kopf geschlungen und unter dem Kinn zugesteckt, so daß nur ihr bleiches Gesicht aus dem schwarzen Rahmen vorsah. In der rechten

Hand trug sie einen silbernen Armleuchter, auf welchem einige brennende Kerzen sich befanden.

So wandelte sie Nachts durch die in Todtenstille daliegenden Säle und Gemächer des Schlosses. Sie sah in diesem Augenblick grauenhaft aus. Die verführerische Schönheit war ganz durch einen dämonischen Zug, durch die lauernde, unheimliche Starrheit ihrer Augen verdrängt.

Was suchte sie Nachts in den von den Verstorbenen früher bewohnten Flügeln des Schlosses? Was trieb sie immer wieder durch diese Gemächer? Man sah oft den Nichtschein durch die Enfilade der Zimmer hinschweben — die alte Dorfame sagte, dann gehe die Gräfin um wie das Gespenst des Vampyrs, der den Lebenden das Blut ausaugt.

Die Gräfin erreichte den Flügel der Gräfin Anna. Nun begab sie sich in das Sterbezimmer derselben. Hier öffnete sie die Fächer eines kostbaren Schreibtisches und nun begann sie, die in demselben vorhandenen Zettel, Blätter und Schriftstücke zu durchwühlen, als suchte sie etwas.

Sie fand nicht, was sie suchte — sie warf die Blätter wieder in die Fächer — dann ging sie weiter — es war, als sände sie keine Ruhe.

In dem Arbeitszimmer des Grafen machte sie Halt. Hier begann sie ebenso den Schreibtisch nach irgend einem Schriftstück zu durchwühlen — ihre lauernden Blicke glitten von Blatt zu Blatt, ihre weißen Finger rissen aus den geheimsten Fächern die Zettel und Briefe hervor — sie suchte nach geheimen Aufzeichnungen — sie fürchtete, daß sich hier Notizen, Mittheilungen befanden, doch sie suchte auch diesmal wieder vergebens, und nun beschloß sie, die ganzen hinterlassenen Schriftstücke der Todten zu verbrennen.

Da verkündete die Schloßuhr mit dumpfem Schall die Mitternachtsstunde.

Die Gräfin hielt in ihrer Arbeit inne.

In diesem Augenblick näherte sich in der Stadt der Zug dem Bahnhof, in welchem Marie Richter sich befand, wenn sie der Aufforderung pünktlich Folge geleistet und diese sie noch erreicht hatte.

In einer Stunde konnte der Wagen mit ihr, da Herr von Mitternacht stets sehr schnell fuhr, schon in der Nähe des Schlosses sein.

Eine wichtigere Aufgabe schien die Gräfin nun dazu zu veranlassen, ihren Plan, die Befestigung aller Schriftstücke vorzunehmen und sie im Kamin zu verbrennen, um sicher zu sein, daß etwaige Notizen oder Blätter, welche sie zu fürchten schien, besetzt waren, für jetzt noch nicht auszuführen, sondern noch auszuschleichen.

Sie kehrte in die von ihr bewohnten Gemächer zurück. Hier stellte sie den Armleuchter auf einen Marmortisch, dann nahm sie ein leichtes Tuch um und verließ leise wieder die Zimmer.

Es war Niemand mehr außer ihr im Schlosse nach, Niemand also sah und hörte, daß sie noch lange nach Mitternacht die Stufen der

breiten Treppe des Schlosses hinabstieg und dann durch das noch offene Portal, dessen hohe Thür in solchen Fällen stets von Mitternacht selbst bei seiner Heimkehr erst verschloß, in das Freie trat.

Es war jetzt nicht mehr so hell draußen wie vorher, aber noch laimer lag rings der ganze Zauber der Sommernacht ausgebreitet.

Leise, wie ein finstere Gespenst, so schwebte die schwarze Gestalt über den Platz und verschwand dann im Dunkel des Waldes.

## 16. Capitel.

Wieder waren mehrere Wochen verfloßen, ohne daß sich irgend etwas Entscheidendes in der Frage des ausstehenden Prozesses ereignet hatte, welcher vorläufig mit der Verurtheilung des Fürsters Hubert seinen Abschluß gefunden zu haben schien.

Es war aber dem Vertheidiger, um den Prozeß noch hinzuziehen, gelungen, einen Formfehler bei der Einsetzung der Geschworenen zu finden und nachzuweisen und dieser Umstand machte eine nochmalige Verhandlung, wenn auch diesmal mit kürzerem Verhör, nothwendig, da allerdings der Gerichtshof den Einwand des Vertheidigers anerkennen mußte. Es war damit das erste Urtheil hinfällig geworden und ein neues nothwendig.

Bei dem in der Stadt wohnenden Landrath des Kreises fand um diese Zeit zur Feier irgend eines Ereignisses ein Fest statt, zu welchem viele Einladungen an hervorragende Personen der Stadt und des Kreises ergangen waren.

Herr von Eisenberg, der Landrath, war ein intimer Freund des seligen Grafen Warburg gewesen, mit dem er oft und gern gejagt hatte, so daß er fast in jeder Woche einmal zu den Gästen des Grafen gehört hatte. In Folge dessen war auch jetzt die Gräfin zu dem Feste eingeladen worden, und der Landrath, ein liebenswürdiger älterer Herr, kam selbst nach Warburg, um mündlich noch seine Bitte um den Besuch der Gräfin zu wiederholen.

Vergebens hatte sie die Trauer als Grund dafür angegeben, dem Feste fernbleiben zu müssen, obgleich sie aus Anhänglichkeit für den Landrath und seine Gemahlin gern erschienen wäre — vergebens hatte sie alle möglichen Gründe angegeben, es half nichts, sie mußte endlich versprechen, wenigstens auf ein Stündchen das Fest durch ihre Anwesenheit zu verherrlichen.

Der Empfangsabend war herangerommen, in dem großen Saale und den kleineren beiden Nebensälen des landrätlichen schönen Hauses fanden sich die Gäste ein, und Herr von Eisenberg und seine Gemahlin nahmen im Vorzimmer die Eintretenden in Empfang, um sie zu begrüßen.

In beiden Sälen bildeten sich hier und dort Gruppen, man plauderte und lachte, man prompenirte und grüßte sich. Bekannte fanden sich zusammen und immer größer wurden die

Kreis und die Zahl der zu dem Feste Erscheinenden. Man sah Uniformen neben eleganten Citlanzjügen, man sah bei der Damen die modernsten Toiletten, und ein wahrer Regenbogenglanz von Edelsteinen strahlte rings.

Zu den Einzelnen gehörte auch, was vielleicht Manchem auffiel, der Doktor Hagen, der einem großen Theil der Gäste nur dem Namen nach bekannt war.

Als Hagen eintrat, kam ihm der Landrath mit so auffallender Liebenswürdigkeit, ja mit Ergebenheit entgegen, daß Alle, welche diese Begegnung bemerkten, unwillkürlich erstaunt waren! War doch der Doktor Hagen eigentlich nur so der Armenarzt in der Stadt! Wie kam es nun, daß der Landrath ihn nicht allein eingeladen hatte, sondern ihn mit einer geradezu auffallenden Ehrerbietung behandelte?

Herr von Eisenberg führte den Doktor zu seiner Gemahlin.

„Ich möchte mir mit Zustimmung Seiner Durchlaucht — begann er.

„Mit Verlaub, mein verehrter Herr Landrath,“ unterbrach ihn der Arzt — „der Doktor Hagen bin ich!“

„Also auch hier und heute?“ fragte Herr von Eisenberg.

„Ich muß darum bitten! Hier und überall!“

„Also — Herr Doktor Hagen!“ stellte der Landrath den Arzt seiner Gemahlin vor, welche indeß in das Geheimniß schon eingeweiht zu sein schien, da sie mit dem ganzen Aufgebot ihrer Huld sich an den Doktor wandte und einige Worte mit ihm wechselte.

Dann suchte Hagen eine Gelegenheit, noch einmal mit Herrn von Eisenberg zu sprechen. Er erinnerte ihn nun daran, in jedem Fall ihn den Doktor Hagen sein zu lassen, und Herr von Eisenberg versicherte schmunzelnd und ergeben, daß der Wunsch selbstverständlich erfüllt werden sollte.

Nun hatte der Landrath wieder neue Gäste zu begrüßen, und Hagen begab sich in die Säle, wo sich nur wenige Personen befanden, welche ihn kannten oder kennen wollten.

Da fiel es auf, daß sich ihm sofort der Assessor von Werdensfels näherte und ihn mit auffallender Freundlichkeit begrüßte. Die beiden Herren wechselten einige herzliche Worte und gingen dann, eifrig mit einander sprechend, in den einen ziemlich leeren Nebensaal.

Man folgte ihnen mit theilweise erstaunten, theilweise neugierigen Blicken. Der Assessor von Werdensfels war ein in der ganzen Stadt beliebter Gesellschafter, der sich nur in der letzten Zeit von Allem ganz zurückgezogen hatte und den man daher heute zum ersten Male wieder in einer Gesellschaft sah. Nun fiel es allgemein auf, daß er mit Hagen, von dem eigentlich Niemand wußte, woher er gekommen war und was es mit ihm für eine Bewandniß hatte, in fast freundschaftlicher Weise verkehrte, und man gab allgemein diesem Erstaunen Ausdruck.

Doch weder Bruno noch Hagen achteten darauf.

„Ich erwartete Sie schon mit Ungeduld, Herr Doktor,“ sagte Bruno und setzte den Arzt unter, während er mit ihm in den Nebensaal schritt, „wie geht es heute?“

„Ich hoffe das Beste! Heute war sie zum ersten Male bei voller Besinnung!“

„Gott sei Dank! Bei voller Besinnung! Es ist nun also mit Sicherheit anzunehmen, daß Gretchen am Leben bleibt, nicht wahr?“

„Wenn nicht etwas Unerwartetes dazwischen kommt, Herr Assessor, ja! Doch denken Sie darum nur ja nicht etwa daran, schon in diesen Tagen die Genesende sehen und sprechen zu können!“

„Ich will gerne so lange warten, wie Sie es für nöthig halten,“ versicherte Bruno, „ich bin ja nun glücklich und Ihnen ewig dankbar, daß Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens vorhanden ist! Und sie ist die Comtesse! Es ist jeder Zweifel gehoben, nicht wahr?“

„Bis jetzt waren die ersten Aussagen der Genesenden etwas unvollkommen, wie Sie denken können,“ antwortete Hagen, „als sie zum ersten Male ihre Augen aufschlug, war es, als läge sie noch in schweren Träumen da, sie fand keine Erklärung dafür, wo sie sich befand, oder sie hatte noch nicht die Kraft, darüber nachzudenken. Gestern schon nannte sie mir ihren Namen, leise, kaum hörbar, aber doch für mich verständlich. Sie schien anfangs gar nicht zu wissen, was geschehen war, sie sah bald mich, bald meine Wirthschafterin an und ließ erkennen, daß sie noch zu schwach war, um zu fragen und nachzudenken, heute aber hat sie sich schon mehr und mehr des Geschehenen erinnert.“

„Auch wo sie so lange gewesen?“

„Davon hat sie noch nichts geäußert, nur auf meine Frage, wie sie verunglückt sei, flüsterte sie mit noch so angsterfüllter Miene einen Namen, daß ich für sie fürchtete und nichts mehr mit ihr sprach, um nicht den erlangten Vortheil wieder zu verlieren.“

„Und was für einen Namen nannte Ihnen die Comtesse?“

„Lassen Sie mich das heute noch verschweigen, Herr Assessor, Sie selbst werden Alles ja hoffentlich bald aus dem Munde der Genesenden hören, ich weiß nicht, ob die ersten Aeußerungen nicht noch unter dem Eindruck des krankhaften Zustandes, also im Taumel gethan sind; wir müssen erst Weiteres abwarten.“

„Da tritt soeben mit Herrn von Eisenberg die Gräfin in den Saal,“ sagte Bruno.

„Aeußern Sie zu ihr noch nichts über den Erfolg!“

„Haben Sie irgend einen Grund dazu, Doctor? Die Gräfin glaubte noch immer nicht —“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Die Ausnutzung elektrischer Kraft** dürfte wohl in keiner Stadt der Welt in bedeutenderem Maße geschehen, als in Great Falls im Territorium Montana. Wagen und Karren werden durch Elektrizität nicht allein in Bewegung gesetzt und erleuchtet, sondern sind auch mit elektrischer Heizung ausgestattet. Aufzüge, Druckerpressen, Krähne und die verschiedensten Maschinenarten werden vermittels elektrischer Kraft betätigt. Es existiren dort selbst automatisch betriebene elektrische Erdgrabemaschinen, elektrische Pumpen und Steinbehamaschinen. Die Gasthäuser kochen ihre Gerichte unter Benutzung elektrischer Kraft, der Fleischer benutzt diese zum Betriebe seiner Hackmaschine, und der Krämer läßt mit Elektrizität seinen Kaffee mahlen. Auch im Privathaushalte wird der neuen und billigen Kraft ein großes Nutzungsgebiet angewiesen. Die Nähmaschine wird durch Elektrizität getrieben, das Plättelisen elektrisch zum Gebrauch fertig hergestellt, und elektrisch erwärmte Kuchenformen, die auf einer Platte, wie Pappschachteln nebeneinander stehen, gestatten die schnelle Herstellung jeglichen Gebäcks. Es scheint überflüssig, zu bemerken, daß nur eine fast kostenlose Benutzung diese ausgedehnte Anwendung der Elektrizität ermöglicht, und lediglich die Verfügung über gewaltige Naturkräfte gestattet die beinahe unentgeltliche Abgabe elektrischer Kraft; doch der Name der Stadt Great Falls (die großen Fälle) dient hinreichend zur Begründung der Thatsache.

— **Zum Tode des Erzherzogs Ladislaus** wird aus Budapest geschrieben: Es ist wohl der erste Fall, daß ein kaiserlicher Prinz in einem allgemeinen Krankenhause behandelt worden ist. Der Erzherzog bekam bei der Aufnahme die „Nummer 562“, und es wurde über ihn ebenso ein Protokoll aufgenommen, wie über jeden anderen Patienten. Auf dem dem Erzherzog gewidmeten Spital-Grundbuchblatt findet sich auch der Vermerk: „Der Kranke ist in der chirurgischen Abtheilung untergebracht und bezahlt die Gebühren der ersten Klasse: 6 Gulden täglich.“ Wahrhaft erschütternd lauten die Schilderungen vom Morgen des Sterbetages. Als Erzherzog Joseph die Treppen hinaneilte, um sich in das Krankenzimmer zu begeben, erblickte er am Flur den Prof. Janny und richtete an ihn ganz verstört die Frage: „Um Gotteswillen, Herr Professor, ist es wahr, daß es dem Ladislaus schlecht geht?“ Der Arzt hatte Thränen in den Augen. Er antwortete: „So schlecht, Hoheit, daß jetzt kaum mehr eine Hoff-

nung vorhanden ist . . .“ Der Erzherzog wurde freidebleich und sagte händeringend: „Mein Gott! mein Gott! sagen Sie mir lieber doch gleich Alles, giebt es noch Hoffnung oder ist er ganz verloren?“ „Es giebt keine Rettung mehr“, flüsterte fast tonlos der Arzt. Darauf konnte Erzherzog Joseph nicht mehr an sich halten; er und sein älterer Sohn Joseph Augustin begannen heftig zu schluchzen und stürzten einander in die Arme . . . Aber fassunglos ist vor Allem Erzherzogin Clotilde. Sie warf sich in dem Augenblicke der Katastrophe auf den Leichnam ihres Sohnes und jammerte laut: „O mein Theurer, mein Liebling, warum mußtest Du sterben!“ und ihr zur Seite rang Erzherzog Joseph die Hände und schluchzte: „Mein liebes, gutes Kind, wie konntest Du mich verlassen!“ . . . Sodann kniete die ganze erzherzogliche Familie am Fußende des Bettes nieder und betete. Hierauf wurde vom Leichnam Abschied genommen. Erzherzogin Clotilde küßte alle Wärterinnen und Konnen auf die Wangen, und Erzherzog Joseph ging auf die Oberin, Ordensschwester Matrona, zu und küßte ihr bewegte Hand.

## Heiteres.

— **Unanfechtbar.** Bauer: „Fauler Kerl, Du bist nicht werth, daß Dich die Sonne bescheint!“ Knecht: „Eben deshalb hab ich mich auch in den Schatten gelegt!“

— **Grob.** Schwiegermutter: „Ich will mich für Sie photographiren lassen, Herr Schwiegersohn; in welcher Kleidung sehen Sie mich denn am liebsten?“ — Schwiegersohn: „Am liebsten — in Reisfleidern.“

— **Der Pantoffelheld.** Arzt: „Soll ich Ihnen Pulver verordnen oder Pillen?“ — Patient (zu seiner Frau): „Was ist Dir lieber, Minna?“

— **Kasernenhofblüthe.** Sergeant (nachdem er die Rekruten mit allen möglichen Schimpfworten belegt hat): „Kerls, um mit Euch anständig reden zu können, müßt man rein zehn Semester Zoologie studirt haben!“

— **Auch ein Wettermantel.** Geheimrätthin: „Hast Du den prachtvollen Mantel gesehen, den der Amtsrichter seiner Frau gekauft hat?“ Assessorin: „Gewiß! . . . Die hat aber auch ein Kiefenglück. Vor einigen Tagen hat sie ihren Mann dabei ertappt, wie er dem Zimmermädchen ein Busserl gegeben!“

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konietz  
in Elbing

Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Elbing.